



angeraten. Man schickte den Kriegsgefangenen heimlich Anweisungen zum Anzünden der deutschen Getreidescheunen und zum Vernichten der Kartoffeln. Jedes Mittel schien gegen Deutschland recht. Auch im Ausland. In Hunderttausenden und Millionen wurden dort die Deutschen für vogelfrei erklärt, über die Länder gehetzt, die Frauen quer durch Afrika geschleppt, die Greise nach Sibirien verbannt, alles, was deutsch war, seiner Habe beraubt, eingekerkert, mißhandelt, getötet. Es war die größte Menschenverfolgung, seitdem es Menschen auf der Erde gibt.

Ja, der böse Feind stets mit Ernst es meint: England holte zum dritten Streich aus. Es glaubte auf Grund jahrelanger, geheimer Handelsespionage und Ueberwachung des Weltverkehrs genau den Zeitpunkt berechnet zu haben, wo, infolge der Seesperre, die zur Kriegsführung in Deutschland nötigen Rohstoffe verbleiben, der Salpeter für den Schießbedarf ausging, Metalle für den Geschützfabrik mangelten, das deutsche Heer ein Riese ohne Waffe wurde. Dieser Gedanke allein genügte schon, den Kranken Hirnen des Weltbunds den Tag des Einzugs in Berlin vorzugaukeln.

Krank, moralisch krank waren diese Hirne. Sonst hätten sie nicht zur vierten und letzten Waffe wider Deutschland gegriffen, zur Macht der Lüge. Eine Spritzflut von Giften, Gift und Galle, ein Rotmeer der Verleumdung, ein Trug und Stunt ohne gleichen ergoß sich über ein reines, großes und starkes Volk wie das unsere, ein Volk, das so stolz war, daß es sich fast für seine Feinde schämte. Niemals früher hätten Menschen solchen Wahnsinn geglaubt. Jetzt brach eine Menschheitsdämmerung herein. Deutschland stand einsam inmitten einer entarteten Welt.

Krieg, Hungernot, Waffenmangel und Verleumdung — das waren die vier apokalyptischen Reiter, die unheilverkündend wider Deutschland heranbraunten. Ein ehern ruhiges Antlitz sah ihnen entgegen. Deutschland hatte sich, in den Stunden der Not, weit über Irdisches erhoben. Es kannte nicht mehr, was bei anderen Menschen Furcht heißt. Es fühlte vom Kaiser bis zum Kärner nur das eine, daß je ungeheurer sich die Gefahren aufstürzten, desto ungeheurer, ungehört, weltüberwindende, wunderwirkende Kräfte in ihm lebendig wurden, und nahm mit Gott, in gläubiger Zuversicht und dem Bewußtsein seiner gerechten Sache, den Kampf ums Dasein auf. Und siegte.

Der Krieg? Bruchend stieg, schon in den ersten Tagen des Kampfes, über Lannenberg die Siegesonne empor. Sie blieb uns treu. Königreiche zerschellten. Das Kaiserreich zersplitterte. Der Westen wankte unter deutschen Schlägen. Ueber 4 feindlichen Hauptstädten wehte die deutsche Fahne. Millionen von Gefangenen füllten die deutschen Bunde. Die stärksten Festungen der Gegner stürzten in den Staub. Tief stehen unsere Heere überall in Feindesland. Paris vernimmt den Donner ihrer Geschütze. England schleuderte vergeblich ein Volk nach dem anderen in den Weltbrand. Rief alle seine Hürden der Erde auf. Umsonst, der Mann besiegt die Masse, Deutschland die Welt.

Die Hungernot? Auf Deutschlands Feldern reist eben jetzt zum vierten Male das Korn. Frauen, Kinder, Knaben bringen es ein. Kriegsgenossen helfen, Gefangene. Die Zeiten sind schwer und voll Entbehrung, das wissen wir — aber Deutschland dahin so stark wie je! Von der Fremde abgeschnitten, zog es gleich dem Riesen der Sage aus der Berührung mit der eigenen Muttererde immer neue, unbezwingliche Kräfte. Es stampfte Armeen aus dem Boden. Ihm wuchs das Kornfeld auf der flachen Hand.

Der Waffenmangel? Wie aus Hochburgen des Kriegs leuchtet des Nachts das Licht aus deutschen Laboratorien. Deutsche Gelehrte wachen. Forschten, fanden. Rekruten über Länder und Meere die Klinge mit denen der ferneren Gegner, entziffen ihnen die Wehr, schmiedeten sie neu zu Deutschlands Ehr! Das deutsche Volk der Arbeit stand hinter ihnen. Männer und Frauen zu Millionen. Der Geist zwang den Stoff. Der deutsche Siegfried hämmerte sich auf eigenem Amboss sein Schwert, daß es heute schneidender denn je in seiner Hand blüht.

Die Lüge? Wir schlugen sie, indem wir zu stolz waren, sie zu sehen. Heute wirken Londons Verleumdungen sadenscheinig wie Vogelscheuchen im Herbst. Niemand glaubt mehr daran. Unsere Antwort auf alle Schmähworte der Gegner war immer nur die Tat, die schweigende Tat, die siegende Tat.

Im Anfang war die Tat; die Tat soll auch das Ende dieses ungeheuren Ringens sein. Kein Wort allein, kein bester Wille auf unserer Seite bringt der Menschheit Erlösung, solange der Rest unserer Feinde auf ihrem heutigen Wahnsinn eines Kreuz-

zugs wider Deutschland verharrt. Diesen Wahn heißt nur das Schwert. Es wird gut vollenden, was es gut begann. Noch stehen wir mitten in der letzten Prüfung. Aber eine Stimme von oben sagt uns: Ein Volk, das die Wunder vollbrachte, die schon hinter uns liegen, das schreitet auch aufrecht und siegreich bis zum Schluß, zum Frieden überall, zu neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. (W.E. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merris nördlich der Ys und beiderseits von Alette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Waldböden südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen.

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes—Fere-en-Tardenois gerichtet. Hier stürmten dicke Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenhöfen brach der Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fere-en-Tardenois nach Osten bis zum Walde von Meniere aus. Sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Meniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Bille-en-Tardenois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Berthes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 46. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Bundenorff.

### Der zweite Teil der Foch'schen Offensive.

Luxemburg, 29. Juli. (Zb.) Der „Secolo“ meldet aus Paris: Informationen aus dem Hauptquartier bestätigen, daß man unmittelbar vor dem zweiten Teil der Foch'schen Offensive steht.

Die meisten Stellungen erwarten einen neuen gewaltigen Zusammenstoß auf der Ebene des Tardenois, der die Aussicht von einem gleichzeitigen deutschen Vorstoß auf einem anderen Abschnitt begleitet sein werde.

Basel, 29. Juli. (Zb.) Die Londoner „Times“ stellt fest, daß die Deutschen anscheinend unerischöpfliche Reserven besitzen. Ihre Haupttätigkeit besteht darin, ihre Vorkräfte an Menschen intakt zu halten. Die Entente könne daher nur unter der einzigen Voraussetzung, daß mehrere Mill. Amerikaner zu ihr stoßen, darauf rechnen, das numerische Uebergewicht zu erlangen.

Bern, 29. Juli. (Z. U.) Die in Frankreich in letzter Zeit eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen zur Hälfte aus amerikanischen Regern. Das Austausch dieser schwarzen Truppen hat in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen.

Nach einer Meldung des „Berl. Volksanzeig.“ berichtet die Korresp. Post aus Newyork, daß die amerikanischen Berl. Luftlisten vom 18. bis 26. Juli 32760 Namen enthalten.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 29. Juli. (W.E. Amtlich.)

Im Sperrgebiet um England wurden  
15000 Bruttoregister-tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 28. Juli. (W.E.) Reuter. Ein englischer und ein belgischer Fischdampfer sind von einem U-Boot versenkt worden. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

**Aus dem Österr.-ung. Tagesbericht.**

Wien, 29. Juli. (M.T.B.) Amtlich wird verlautbart: In der italienischen Front Geschützkampf und Geplänzel.

In Albanien wurde der durch unsere Vorkämpfe ausgeübte Gegenbruch des Feindes stärker. Unsere Stellung im Semenkale war fünfmal das Ziel heftiger Angriffe, die Dank der tapferen Haltung der von der Artillerie kräftig unterstützten Verteidiger durchweg blutig zusammenbrachen. Auch in dem Gebirge Mali Slioves griff der Feind viermal vergebens an und wurde teils durch Feuer, teils durch Gegenstöße zurückgetrieben.

**England und die deutschen Kolonien.**

Zürich, 29. Juli. (Z.B.) Die Londoner „Morningpost“ berichtet, daß in den Beratungen, welche gegenwärtig zwischen der britischen Reichsregierung und dem Kolonialminister gepflogen werden, bereits fest beschlossen worden ist, sich zu weigern, irgendeine der erbeuteten deutschen Kolonien sowohl im Stillen Ozean wie auch in Afrika an Deutschland zurückzugeben.

**Großes Blutbad der Tschchen in Rußland.**

Stockholm, 29. Juli. (S.B.) Eine Agentur-Nachricht berichtet, daß große Massaker der Einnahme von Sybran an der Wolga durch die Tschchen folgten. Die hingerichteten Arbeiter seien dort nach Hunderten, ja Tausenden zu zählen. Alle Mitglieder der dortigen Sowjets sind hingerichtet worden. Die Roten Gardisten wurden massenweise fusiliert. Die Hinrichtung erfolgte sofort nach der Wegführung aus dem Gefängnis in Gruppen von je 30 bis 40 Mann.

**Holz lesen.**

**Brennstoffe**

# Oberlischbach. 30 Schulkinder unseres Dorfes lieferten vom 5. bis 27. Juli an die Ortsankaufstelle Hahn rund 23 Rt. gut vorgetrocknetes Bauheu ab. Arme, ja sehr arme Kinder — deren Väter gefallen sind, warten auf Entlohnung ihres Fleißes, um sich Schuhe etc. anschaffen zu können. Mühe die Auszahlung der Gelder im Interesse unserer Kinder nicht zu lange auf sich warten lassen.

\* Bern, 29. Juli. (S.B. Nichtamtlich.) „Zeit Journal“ meldet aus Fran: Das Departement Orne wurde von einer ungeheuren Windhose heimgesucht, die in weniger als 1/4 Stunde alle Dächer abdeckte, die Fenster zerplitterte und die Ernte vollständig vernichtete. Allein in der Gemeinde Fran überstieg der Schaden eine Million.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Prag: Die „Times“ berichtet aus Buenos Aires: Nachdem über zwei Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlt es auf dem Markt an weiteren Käufern. 2 1/2 Millionen Tonnen blieben übrig und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlte, hat man jetzt einen großen Teil des Malzüberschusses als Kohlen verbrannt, mit einem Verlust von 100 Millionen Dollars am Nationalvermögen.

**Frauen und Mädchen**

für Drehbarkeit, Revision und Montage  
1287 sofort gesucht.

**Maschinenfabrik Alfred Teves,**  
Frankfurt a. M., Fleischstr. 23/27.

**Schlagende Wetter.**

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Festen Schrittes war Schwarz gegangen, wenn auch sein Inneres sich in Aufruhr befand. Wer hatte dieses Mißverständnis verschuldet? Zu welchem Zwecke war es herbeigeführt? Worin konnte es bestehen? Was war nur geschehen?

In einem ganz anderen Lichte erschien ihm jetzt auch die Befangenheit und offenbare Verwirrtheit Frau Lohmanns. Es war kein Zweifel mehr möglich. Von irgendeiner Stelle, die er wohl in dem Direktor selbst vermuten durfte, war ein Plan geschmiedet worden, das Herzensband, das ihn mit dem heißgeliebten Mädchen verband, zu zerreißen. Wenn er nur gewußt hätte, worin der Plan bestand. Daß es ein äußerst raffiniertes war, zeigte ihm ja das Verhalten Erikas zur Genüge.

Sein erster Impuls trieb ihn, den Direktor selbst zur Rede zu stellen, alsbald aber verwarf er das, da er sich keinen Erfolg davon versprach. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in Geduld zu fügen bis zum Erhalt des Briefes seiner Braut.

In großer Aufregung betrat er sein Bureau, um sich zu der bevorstehenden Sitzung mit den Abschriften seiner Eingaben zu versehen, die er in seinem Schreibtische verschlossen hielt. Doch suchte er vergeblich danach, die Papiere fand er nicht vor.

Er mußte sie wohl an anderer Stelle aufbewahrt haben, und doch glaubte er sich daran erinnern zu können, sie noch am letzten Sonnabend in Händen gehabt zu haben.

Jedenfalls mußte der Grubenbrand sein Gedächtnis getrübt haben. Möchten nun auch die Abschriften nicht vorhanden sein, es existierten ja die Originale, in die in seiner Gegenwart der Kommerzienrat Stegmaier Einblick genommen hatte. Die Abschriften mußten sich da wohl in seiner Wohnung befinden, in der er zu suchen sich vornahm. Vorerst kam er allerdings nicht dazu, denn es meldete sich der Vorsteher des technischen Bureaus, der berichtete, daß die Rettungsmannschaft des Glückaufschachtes in dem Verbindungstollen auf Wasser gestoßen sei, das den ganzen tiefer gelegenen Teil des Stollens bis zur Decke ausfülle.

Es werde versucht, das Wasser durch Handpumpen nach der Wasserhebung abzuführen, aber eine Abnahme des Wassers sei bis jetzt nicht wahrzunehmen gewesen.

Auf diese neue Mißpost war Schwarz nicht vorbereitet gewesen; zumal er ja wußte, daß der Morgensternschacht in seinem größten Teile an zu großer Trockenheit litt, so daß nicht einmal genügend Wasser zur Berieselung vorhanden war, da befand sich also ganz in der Nachbarschaft des Unglücksschachtes Wasser zur Genüge, das unter nicht zu großen Unkosten aus dem Verbindungstollen abgezogen werden konnte. Der Obersteiger ließ sich die Profilkarte kommen, um durch Berechnungen festzustellen, welche Wassermengen zu bewältigen seien. Kaum aber hatte er einen Blick auf die Karte geworfen, als er auch schon erkannte, daß ganz ungeheure Mengen Wasser in dem Stollen sich angesammelt haben mußten.

Selbst wenn mit mehreren Pumpen und mittels elektrischer Energie ununterbrochen gearbeitet würde, konnten verschiedene Tage, wenn nicht gar über eine Woche vergehen, bis es möglich sein konnte, den Stollen zu betreten, und dann war Röder, selbst wenn er augenblicklich noch unter den Lebenden weile, ein stummer Mann, für den jede Rettung zu spät kam. Aber, einerlei, es mußte mit aller Kraft ans Werk gegangen werden.

„Sagen Sie telephonisch nach dem Glückaufschachte hinüber, daß mit mehreren Pumpen mit aller Kraft gearbeitet werde, das Wasser abzuführen. Die Mannschaften sollen sich fortwährend an den Pumpen ablösen. Zu gleicher Zeit sind die elektrische Leitung nach dem Standorte der Pumpen zu legen und zwei Motorpumpen dahin zu transportieren, damit das Wasser sobald als möglich aus dem Stollen entfernt wird. Wir müssen alles aufbieten, was in unserer Kraft steht, den unglücklichen Röder tot oder lebend aus seinem furchtbaren Gefängnisse zu befreien, damit uns unser Gewissen keinen Vorwurf macht. Wenn Sie diesen Auftrag erteilt haben, sorgen Sie, bitte, dafür, daß ein Fuhrwerk mit schnellen Pferden bereit steht, das mich nach beendeter Aufsichtsratsitzung nach dem Glückaufschachte bringen soll. Falls das Nötige zur Vornahme der Arbeiten auf dem Schachte nicht vorhanden sein sollte, muß es von hier aus sofort abgesandt werden. Installateure sind ja auf dem Glückaufschachte.“

Der Beamte verbeugte sich und verließ das Zimmer, in dem Schwarz, auf die Uhr sehend, zurückblieb.

Es war Zeit, sich in den Saal zu begeben, in dem der Aufsichtsrat soeben zusammentrat, doch bedurfte er dringend der Sammlung, um seine Aufregung erst in etwas zu besänftigen, wußte er ja aus seinen Unterredungen mit Stegmaier, daß eine stürmische Sitzung bevorstand, in der die verschiedenen Ansichten hart aufeinanderprallen konnten. Aber

auch für ihn, den Obersteiger, sollte diese Sitzung von schwerwiegenden Folgen begleitet sein, darum galt es, seine Ruhe wiederzugewinnen.

Er trat ans Fenster und blickte auf den Hof hinab, in dem mehrere Jagdwagen und Landauer hielten, die Pferde waren ausgespannt.

Jetzt betraten mehrere Bergarbeiter, angelegentlich aufeinander einredend, anscheinend aus den Kontorräumen kommend, den Hof. Was wollen die Leute zu dieser ungewöhnlichen Zeit hier im Verwaltungsgebäude?

### Trost im Leide.

„Das Schicksal hat es so gefügt und uns den Vater genommen,“ mit tränenerstickter Stimme suchte Frau Röder ihr schluchzendes Kind zu trösten und war doch selbst des Trostes bedürftig. Als sie am Unglücksabend im Lazarett die ganze Schwere des Schlages erfahren, der sie betroffen, vermeinte sie fast zusammenzubrechen. Keines Wortes mächtig, mit tief im Herzen sitzendem Gram, mußte sie die Rückfahrt nach Lamsdorf unternehmen. Mit brennenden Augen starrte sie in die Nacht hinaus, tief innen aber wühlte und zehrte es und nagte in der Brust, aber kein Schmerzausbruch gab Kunde vom Seelenzustande der so schwer geprüften Frau. Sie vermeinte wohl, den Schlag nicht verwinden zu können, aber allmählich ward es ruhiger in ihrem Innern, schmerzlindernde Tränen rieselten über die gefurchten Wangen und schafften dem gequälten Innern Luft. Ihr festes Göttervertrauen hatte den Sieg in diesem Kampfe ihres Innern davongetragen. Es bestand für sie kein Zweifel mehr, daß der allgütige Vater im Himmel sie durch diese Heimführung auf den Weg führen wollte, der zu ihrem Seelenheil führte. Als sie sich bis zu dieser Erkenntnis durchgerungen, faltete sie die Hände zum stillen Gebet, in dem sie um Trost und Stärke bat, ihr Kreuz zu tragen.

Auch die allgemeine und ungekünstelte Teilnahme, die der gebeugten Frau von allen Seiten bewiesen wurde, half ihr, ihren Schmerz zu tragen.

Ein schwerer Schritt stand Frau Röder noch bevor, ihrer Tochter das Entsetzliche mitzuteilen. Ihre des Schreibens nicht gewöhnten Finger malten ungelente Schriftzüge auf das Papier, aber als sie nach mehreren Stunden den Brief beendet, war sie mit dessen Inhalt zufrieden, denn unbewußt hatte sie in ihrem Bestreben, der Tochter den Schlag nicht gar zu schwer erscheinen zu lassen, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Vater noch am Leben sei und gerettet werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

### Wetterbericht der Wetterdienststelle Weßburg.

Voranschlägliche Mitteilung für 31. Juli.

Wassersand bemöht, doch meist bedeckt, nur streifenweise leichte Regenfälle.

Die Geburt eines famosen

## Jungen

zeigen an

1887

**Karl Seydler  
und Frau.**

Hähnchensmühle, 29. Juli 1918.



# Schlachtpferde

sowie

848

## Noterschlachtungen

kauf zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

**Karl Capito,**

Wiesbaden, Waldstraße 90. Telefon 4466.

## Frühkartoffeln.

Es ist streng verboten, Frühkartoffeln vor vollständiger Reife auszumachen.

Alle Frühkartoffeln sind Beschlagsnahme. Die Menge aller geernteten Frühkartoffeln, die nicht zum eigenen Gebrauch der Erzeuger bestimmt sind, ist innerhalb 24 Stunden der Kartoffelverteilungsstelle hier, anzugeben.

Zu widerhandlung: n werden mit 6 Monaten Gefängnis oder 10 000 M. Geldstrafe bestraft. Außerdem hat jede Handlung, die den Versuch der Widerhandlung gegen vorstehende Anordnungen darstellt, entgeltlose Wegnahme der Kartoffeln zur Folge.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1918.

1883

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 64 des F. d. u. Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wurden in der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 2. August 1918 die nachverzeichneten Gemeindeglieder als Ehrenfeldhüter ernannt:

1. Herr Aug. Daus, Wachtmeister a. D.
2. „ Philipp Drey, Wagermeister
3. „ Jakob Hermann, Postkassener a. D.
4. „ August Kircher, Metzgermeister
5. „ August Müller, Landwirt
6. „ Jakob Schmidt, Landwirt
7. „ Karl Sottocasa, Landwirt
8. „ Carl Weis, Landwirt
9. „ Rudolf Werner, Schreinermeister

Die vorgewornt n Herrn werden hiermit ersucht, alle selbstpolizeilichen Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

1885

Der Magistrat.

## Wohnhaus

einrädrig, Garten, Waldstraße 24 (Kleinliederschule) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft erteilt

1886

Bürgermeisterei.

## Bekanntmachung.

Mittwoch nachm. von 2—4 Uhr Fortsetzung des Karottenverkaufs in der Turnhalle.

1840

Die städt. Lebensmittelkommission.

2 zweifchl. Betten,  
Kopfkarmatzen  
und Federbetten,  
Waschl., Nachttisch,  
Buffet, Kl. Schrank,  
Regulator, Tisch,  
Stühle, Küchenschr.,  
Anrichte stehen meist-  
bietend zum Verkauf

1253 Schlangenbad,  
Haus Ingsborg.

Für j. Mädchen a. guter  
Familie, 16 J., gesund und  
kräftig wird für Wochen Aufent-  
halt auf d. Lande gesucht geg.  
Hilfe im Haushalt. Off. u.  
D. 45. an H. Gies, Annonc.-  
Exp.: Wiesbaden. 1889

Bis zu 10 000 gute

## Erntestricke

gute alte Ware, sind zu ver-  
kaufen, pro 100 St. 12 M.  
bei

1808

Karl Kaiser,  
Bahn i. T.

Ein guter, doppelspanner  
Kastenwagen  
zu verkaufen.

H. Stuber,  
Wambach.

1814

## Landauer

sehr leicht billig zu verkaufen.

1124 Piesenbach,  
Wiesbaden, Küberstraße 35.

## Düngemittel

für Herbstdüngung empfiehlt

Carl Bih, Wiesbaden  
Dohndelmerstr. 101,  
Telefon 2108.

Frühzeit. Bestellungen erbeten.  
Säcke sind einzuschicken.

Gesucht per sofort tüchtiges  
Serviermädchen  
für Hotel und Kaffee. 1888-  
Hotel Victoria, hier.

## Gesucht

für sofort eine Arbeits-  
frau für ganze oder halbe-  
Tage.

1809

Wessalia.